

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Bezugspreis in der Stadt für Abholer monatlich 66.50 M., durch Boten bezogen monatlich 70.00 M., bei Postbezug monatlich 82.00 M. Frei Haus. Ersteinmal werblich nachmittags. Einzelnummer 3.00 M. Postfachkonto: Amt Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Halberstraße 4. Für unregelmäßige Lieferungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

Anzeigenpreis Der gewöhnliche Millimeter 3.00 M., 12 M. Die laufende Monatsausgabe wird vom Besteller auf seine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 10 M. in Zahlung genommen. Biffergebühren 2.00 M. Porto besonders. Anzeigenschluß: vormittags 10 Uhr. Fernsprecher Nr. 100. Bestellnummer wird berechnet.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Valk.)

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 219.

Montag, den 18. September 1922.

162. Jahrgang.

Tageschronik

Soblenstein verhandelt in London — Frankreich Sabotage dieser Bemühungen.

England schickt Truppen nach den Dardanellen und organisiert den Kampf gegen die Türken.

Polens Schutz und Vertragsverhältnis mit der kleinen Entente.

Wirtschaftliche Verhandlung mit Frankreich, Schwizkriegsleistungen mit Polen.

Die Gütertarife werden an den Reichsbahnen am 1. Oktober verdoppelt, die Personentarife am 1. November gegen Oktober verdoppelt, gegen September also verdreifacht.

Neue Karte Lohnverordnungen im Berggewerbe.

Die Orientkrise.

Die Lage im fernem Osten ist aufs äußerste gespannt. Darüber darf man sich durch kein Beruhigungspulver täuschen lassen. Die angelegte Verhandlung der Alliierten über die Neutralisierung der Dardanellen ist mit so vielen Mankeln versehen, daß sie keine positive Bedeutung hat. Weder Italien noch Frankreich scheinen offenbar ihre Kontingente zu einer aktiven Verteidigung der Meerenge und Konstantinopels gegen die Türken einzusetzen zu wollen.

England schickt Truppen und Schiffe.

Aus London wird gemeldet: Lloyd George, Chamberlain, Birkenhead, Worthington Evans, Horne und Churchill hatten gestern eine Zusammenkunft, auf der sie die Beratung der türkischen Frage fortsetzten. Sie waren während der ganzen Tages in händiger Verbindung mit dem Staatssekretär für Auswärtiges und den Londoner Regierungskreisen. Heute mittag wird hier ein Kabinetsrat abgehalten. Der serbische Minister des Auswärtigen trifft heute hier ein, um sich mit Lloyd George und dem Staatssekretär des Auswärtigen zu beraten.

Die englischen Dominions, und zwar besonders Australien, werden aufgefordert, England bei der Verteidigung der Meerengen und Konstantinopels gegen einen türkischen Angriff zu unterstützen. Diese Nachricht wird an amtlicher Stelle heute nachmittag bestätigt. Verstärkungen zu Wasser und zu Lande wurden heute mit aller Geschwindigkeit dorthin auf den Weg gebracht. Die englische Regierung hat bereits Griechenland, Jugoslawien und Rumänien aufgefordert, eine Verteidigung der Meerengen einzusetzen und vor allen Dingen zu helfen, die neutrale Zone frei von fremdländischen Truppen zu halten. In englischen autoritativen Kreisen wird behauptet, England sei grundsätzlich bereit, gegebenenfalls Konstantinopel an die Türken zurückzugeben, wenn der Frieden gesichert sei. Aber solange Kemal die Meerenge bedroht, könne keine endgültige Entscheidung getroffen werden.

Aus Melbourne 18. Sept. wird gedruckt: Nach Beratung mit dem Kabinett teilte Hughes mit, daß die australische Regierung bereit sei, Truppenkontingente zum nahen Osten zu senden, falls dies nötig werde.

Die britische Regierung beschäftigt, sofort und wenn nötig in ausgedehnter Weise die den General Darrington, dem Alliierten-Überbefehlshaber in Konstantinopel, zur Verfügung stehenden Truppen zu verstärken, während außerdem dem britischen Mittelmeerbefehlshaber der Befehl erteilt werden ist, mit allen Mitteln einer Verstärkung der neutralen Zonen durch die Türken oder einem Versuch derselben, auf die europäische Küste überzugehen, Widerstand zu leisten.

Englische Jenur in Konstantinopel.

„Chicago Tribune“ meldet aus Konstantinopel, daß die britischen Militärs in Konstantinopel eine außerordentlich strenge Jenur über alle Nachfragen ausüben, die von Konstantinopel aus verbreitet werden.

Bulgarien scheint zu militärischen Eingriffen gegen Kemal bereit, wenn ihm Anweisungen aus Athen Griechenland gemacht werden. Die kleine Entente dagegen scheint nach wie vor stark unter französischem Einfluß zu stehen und den englischen Wünschen wenig Geneigtheit zu zeigen. Im allgemeinen wird England auf dem Balkan kaum wesentliche Hilfe finden.

Polens Bündnis mit der kleinen Entente.

Ein weiterer Erfolg der siebenbürgischen französischen Politik ist der Abschluß des siebenbürgischen Bündnisvertrages zwischen Polen, Jugoslawien, Rumänien und der Tschechoslowakei, der am 31. August geschlossen wurde.

Die Staaten der kleinen Entente waren schon früher verpflichtet, einander mit den Waffen zu Hilfe zu kommen, wenn einer von ihnen durch eine ausländische Macht angegriffen wurde. Der vorliegende Vertrag geht jedoch weiter. Die vertragschließenden Mächte verpflichten sich auch zu einem angreifswissen Zusammengehen.

Die Londoner Kreditverhandlungen. Frankreichs Intrigen.

Präsident Soblenstein hatte am Sonntag eine Unterredung mit dem Gouverneur der Bank von England und mit dem aus Paris in London angelegten Sir John Bradbury. Ueber das Ergebnis verlautet nichts. Heute will man die Verhandlungen auch mit Schatzkanzler Horne fortsetzen. In Berlin ist man noch immer voller Hoffnung. Zu Brüssel scheint man nach dem Pariser „Temps“ das deutsche Angebot abwarten und prüfen zu wollen. Garantien von Dritten scheinen danach allerdings auch in Belgien nicht genehm zu sein. Demnach handelt es sich nach wie vor um ein direktes deutsches Geldangebot, auf das man — sicherlich auf französisches Betreiben — nicht verzichten zu wollen scheint.

Französische Ausrückereien.

Die Pariser Regierung schickte am Sonntag durch den „Reit Parisien“ erklären, daß sie einer Vereinbarung nicht zustimmen werde, die der Reichspräsident Cavert in London treffen könnte und die darauf hinausginge, daß England Belgien die ersten zwei Raten in Höhe von 100 Millionen Goldmark garantiert und schon nach sechs Monaten acht, während Deutschland erst nach 18 Monaten der Bank von England die betreffenden Beträge zurückzahlen würde. Die belgische Priorität sollte im Jahre 1923 erfüllt werden und Deutschland sollte in diesem Jahre durch die Zahlungen, die es England leisten könnte, nicht daran gehindert werden die eigentlichen Reparationsleistungen zu vollziehen.

In diesem Sinne soll auch die Instruktion lauten, die dem französischen Delegierten in der Reparationskommission gegeben wurde. Bradbury soll seine Mission in dem Fall erklärt haben, daß Deutschlands „Reifung“ mit der Stimme Englands seitens der Reparationskommission erklärt werden sollte.

Es gewinnt immer mehr den Anschein, als sollte ein Kompromiß zwischen den Mächten über den nahen Orient mit seinen überaus drohenden Problemen wiederum.

auf Deutschlands Kosten

geschlossen werden. England ist in der Sachlage und kann uns nicht helfen. Nur unsere eigene geschlossene Einigkeit kann uns noch vor dem Verderben retten.

Neue Kreditverhandlungen mit Holland?

Wie wir von unterrichteter Stelle erfahren, sind von Seiten der deutschen Regierung neue Verhandlungen mit Holland angebahnt worden, um einen neuen Kredit zu erlangen. Ueber die Hälfte des früheren holländischen Kredites wurde bereits von der deutschen Regierung in Anspruch genommen. Als Sicherheit für das neue Kreditabkommen ist die deutsche Regierung bereit, Rohstoffe in Form von Erz, Metallen usw. zu geben. Auch wollen mehrere Banken sich verpflichten, für die Summe zu bürgen. Man hofft in Berliner Kreisen, daß die Verhandlungen bald zu einem günstigen Abschluß gelangen, damit man flüssiges Geld für die nötigen Ausgaben erhält.

Garding soll in Europa intervenieren.

Die Renter aus Washington meldet, brachte Senator Britton im Repräsentantenhaus eine Entschließung ein, in der Präsident Garding ersucht wird, ein Interesse des industriellen Weltreiches die ihm geeigneten vornehmenden Schritte zu tun, um den sozialen und den politischen Frieden in Europa wiederherzustellen. Die Entschließung legt weiter, der Zeitpunkt erseheine für eine Revision des Friedens von Versailles und der Reparationsfrage günstig. Es sei klar, daß die Regierung der Vereinigten Staaten sich nicht länger abseits halten dürfe.

Man darf beweisen, daß diese Entschließung irgendwelche positive Folgen haben wird.

Zunächst richtet sich die Spitze des Vertrages gegen Ungarn, und unter „legitimen Interessen“ muß man die gemeinliche Abneigung gegen die Wiederkehr der Saburgener Dynastie verstehen. Da dies jedoch nicht ausdrücklich ausgedrückt ist, könnte es, falls es einem Konflikt mit Deutschland das Abkommen für sich in Anspruch nehmen.

Man kennt die heimlichen Wünsche der polnischen Nationalisten, die sich mit der Entschiedenheit des Völkerverbundes über Oberschlesien und des Friedens von Versailles über Dispreuten keineswegs abgefunden haben. Sollte ein Konflikt an die Spitze des Bündnisses treten, was auch heute noch keineswegs ausgeschlossen ist, so ist die Gefahr eines polnischen Angriffs auf Deutschland durch die Bündelung der Staaten der kleinen Entente natürlich erheblich verstärkt.

Lloyd George wird in London festgehalten.

Der Genfer Vertreter des Londoner „Eberze“ meldet: Die Ankündigung, daß Lloyd George nach Genf reife, war verfehlt. Falls die Reise doch stattfinden dürfte, ließe sie kaum in der nächsten Woche erfolgen. Es sei richtig, daß Balkan der internationalen Lage sei ohne Zweifel besser durch sein Verbleiben in London gebietet.

Der englische Kriegsminister in Brüssel.

Der Pariser „Temps“ meldet, daß der englische Kriegsminister Evans am Mittwoch nach Brüssel abreisen werde, um er bis Sonntag verbleiben würde. Im Laufe dieses Besuchs würde er mit den Generalen Legatte und Allou zusammenkommen.

Der englisch-französische Gegenrat.

In der Sonntagabend des dritten Auslaufes der fünften Bänderungsverammlung für Rüstungsbeschränkung wurde plötzlich die Annahme des Entwurfes des Garantieartikels in Frage gestellt. Für den Artikel 4 fanden nämlich zwei Texte einander gegenüber, der von Lord Robert Cecil auf Grund der Beratung der letzten Ausfertigung neuerdiger Text und ein neuer Entwurf des französischen Delegierten de Juvenel, dem ebenfalls die Reparationskommission zugestimmt hatte. Die Starren und das Abstrichungsproblem entscheidenden Gegenläufe zwischen den beiden Entwürfen kamen in langen zum Teil sehr lebhaften Reden der beiden Genannten zum Ausdruck. — Der dritte Auslauf genehmigte den Entschluß, den Entwurf über die Einberufung einer internationalen Konferenz und die Ausdehnung des Washingtoner Abkommens auf alle Staaten.

Rohstoffversorgung durch Frankreich?

Die deutsche Industrie arbeitet, wie wir zuverlässig hören, augenblicklich einen Plan aus, der bestimmt ist, die dauernde Rohstoffversorgung Deutschlands zu sichern. Es sind bereits Verhandlungen im Gange, die auf eine Verständigung mit der französischen Industrie abzielen, und die dahin gehen, daß die deutsche Industrie die französische Industrie unterstützt zur Ausbeutung der französischen Kolonien. Die deutsche Industrie ist bereit, Arbeitskräfte und ihre Technik zur Verfügung zu stellen, wogegen von französischer Seite das nötige Kapital gegeben werden soll. Durch diese Vereinbarungen wäre Frankreich in der Lage, Deutschland hinreichend mit Rohstoffen zu versorgen und sogar den gesamten deutschen Rohstoffbedarf zu decken. Die französische Regierung, die von diesen Vämen unterrichtet ist, steht ihnen gütlich gegenüber. In der nächsten Zeit sind bekanntlich deutsche Industrielle unter Führung von Stinnes zur Besichtigung Nordfrankreichs eingeladen. Bei dieser Gelegenheit werden die eingeleiteten Verhandlungen jedenfalls weiter fortgeführt werden.

Wie Havas erzählt, haben die deutschen Arbeiterverbände die Einladung des Generalsekretärs des Aktionskomitees für die zerstörten Gebiete, Bevollmächtigten mit vorliegenden Vollmachten nach Paris zum Abschluß einer großen Einberufung von Material für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete zu entsenden, angenommen. Eine Abordnung der deutschen Verbände wird am Dienstag in Paris erwartet.

Eine weitere Wirtschaftsverhandlung.

Bekanntlich hat die Regierung der Vereinigten Staaten das Einverständnis für Kali und Stahlrohstoffe aufgegeben. Es wäre deshalb der deutschen Stahl- und Stahlrohstoffindustrie möglich, wieder nach Amerika auszuführen. Hier aber ergeben sich beträchtliche Schwierigkeiten, die zu behebenden Verhandlungen bestimmt sind, die mit französischem Stahl- und Stahlrohstoff-Interessen einbezogen sind. Es wird ein Zusammenstoß der deutschen Stahl- und Stahlrohstoffunternehmen mit französischen Stahl- und Stahlrohstoff-Industrien geplant nach der Richtung, daß eine gemeinsame Ausfuhr nach Amerika organisiert wird.

Ein deutsch-rumänisches Wirtschaftsabkommen.

Zwischen Deutschland und Rumänien war, trotz vielfacher Bemühungen der deutschen Regierung, bisher kein Wirtschaftsabkommen zustande gekommen. Annäher haben, wie wir von unterrichteter Seite hören, Verhandlungen über ein deutsch-rumänisches Wirtschaftsabkommen begonnen. Es besteht sich um Schieferungen, die auf Reparationskonto gutgeschrieben werden sollen. Man sieht bereits, wie mit welcher Eile, mit der französischen Wiederaufbaukommission wegen dieser Fragen in Fühlung. Die deutsche Industrie begehrt diese neue Möglichkeit, auf längere Zeit Waren zu produzieren, sehr, da bei dem Mangel an Aufträgen die Möglichkeit bestand, daß Reichsindustrie eingelegt werden müßte, die die Arbeitslosigkeit in Deutschland nur reich vergrößern würden.

Zobnlague in der ersten und zweiten Woche 800 Mark, in der dritten 1200 Mark. Infolge dieser Zobnlague in Verbindung mit den enorm gestiegenen Preisen der Materialien und Betriebskosten erhöhen sich die Druckpreise vom 18. September ab um 60%.

„Die Garbasfirmin“.

Diese Operette kam gestern bei Weis zur Darstellung. Die vorstehende und spürbare Wut eines Mannes, die schon vor Jahren über eine erregte Jubelstunde mitwirkte, auch gestern wieder, hat die Aufmerksamkeit der Spielleitung bei Herrn Gehant.

Besondere Aufmerksamkeit erweckten Frau Dechant und Cläre Gass. Das Publikum unterließ sich vorzueffeln. Es lagte nicht mit Befall. Derart nahm auch in hervorragender Weise der Musikdirektor, Herr Richter, der den Sinn der Kantatlichen Musik einzuführen zu haben schien und den Darstellern eine gute Stütze war. Der ereignisreiche Abend war das Werk des Herrn Weis, der immer wieder zeigt, daß die Welt des Herrn Weis, der Unterhaltungsabend zu bieten fähig ist.

Betrieb des Zirkus Angelos.

Das Unternehmen, welches bekanntlich mit zwei Gesellschaften reist, hat im ersten Monat seiner diesjährigen Tätigkeit an Zirkusreisen außerordentlich 469 707 Mark eingenommen. Das Futtergeld für das gesamte Pferde- und Tiermaterial betrug in der gleichen Zeit 258 975 Mark, dazu kommen dann die ungeheuren Beträge, die an Personalwöhnen gezahlt werden, zumal der Gesamtbesatz etwa 200 Personen beschäftigt. Neben dem Weis, der heute die Anschaffung eines großen kompletten Vorstellungsvermögens mit Einrichtung etwa anderthalb Millionen Mark kostet und das sehr oft mit einer plötzlichen Vernichtung durch Sturmrisiken gerechnet werden muß, so wird es klar, daß ein solcher Zirkusbetrieb mehr denn je ein sehr gewagtes Unterfangen ist. Der Zirkus Angelos geht nun von dem Grundsatze aus, bei angemessenen, heute noch billig zu nennenden Eintrittspreisen Massenbesuch zu erwerben und zu erhalten. Er hat auch keine weiteren Mühen und Kosten scheuen, ein Programm zusammenzustellen, das für jeden etwas bringt. Er wird heute abend auf dem Rindplatz eröffnet. S. Ang.

Die neuen Postgebühren.

Die wesentlichen Gebühren, die vom 1. Oktober 1922 an im Post-, Postfach- und Telegrammverkehr innerhalb Deutschlands gelten, sind folgende:

- für Postkarten im Ortsverkehr 1,50 Mt., für Postkarten für Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gr. 2 Mt., über 20 bis 100 Gr. 4 Mt., über 100 bis 250 Gr. 6 Mt.,
- für Briefe im Fernverkehr bis 20 Gr. 6 Mt., über 20 bis 100 Gr. 8 Mt., über 100 bis 250 Gr. 10 Mt.
- (Für nicht-über ausreichende fremenartige Postkarten und Briefe wird das Doppelte des Gebührens, mindestens aber ein Betrag von 50 Pf. nachgehoben.)
- für Druckfaden bis 20 Gr. 1 Mt., über 20 bis 50 Gr. 1,50 Mt., über 50 bis 100 Gr. 3 Mt., über 100 bis 250 Gramm: über 250 bis 500 Gr. 8 Mt., über 500 Gr. bis 1 Mt. 10 Mt.,

für Anstaltskarten, auf den Vorderseite Größe oder ähnliche Schriftzeichen, auf höchstens fünf Vorderseiten nachgehoben sind, 1 Mt.,

für Geschäftsbriefe und Mitteilungen bis 250 Gr. 6 Mt., über 250 bis 500 Gr. 8 Mt., über 500 Gr. bis 1 Mio. 10 Mt.,

für Warenproben bis 250 Gr. 6 Mt., über 250 bis 500 Gr. 8 Mt.,

(Nicht fremenartige Druckfaden, Geschäftsbriefe und Warenproben werden nicht befreit für unzureichend betragene Sendungen dieser Art wird das Doppelte des Gebührens, mindestens aber ein Betrag von 50 Pf. nachgehoben.)

für Paketen bis 1 Kilo 12 Mt., für Pakete bis 5 Kilo Pakete 30 Mt., Fernpakete 80 Mt., über 5 bis 7½ Kilo Pakete 40 Mt., Fernpakete 120 Mt., über 7½ bis 10 Kilo Pakete 60 Mt., Fernpakete 160 Mt., über 10 bis 15 Kilo Pakete 100 Mt., Fernpakete 280 Mt., über 15 bis 20 Kilo Pakete 140 Mt., Fernpakete 360 Mt.,

für Wertsendungen (Wertbriefe und Wertpakete) die Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sendung und die Versicherungsgeld, die beträgt: für je 100 Mt. der Wertsendung 3 Mt., mindestens ein Betrag von 5 Mt.,

für Postanweisungen bis 100 Mt. 6 Mt., über 100 bis 500 Mt. 10 Mt., über 500 bis 1000 Mt. 12 Mt., über 1000 bis 2000 Mt. 16 Mt., über 2000 bis 5000 Mt. 20 Mt. (Weitbetrag ist von 2000 Mt. auf 5000 Mt. erhöht);

Die Einschreibgebühr ist auf 4 Mt. festgesetzt.

für die Einlieferung sind bei Vorauszahlung zu entrichten:

für eine Briefsendung nach dem Ortsbefehl 6 Mt., für eine Briefsendung, nach dem Landbefehl 18 Mt., für eine Briefsendung, 24 Mt. für ein Paket:

für ab eingeschickte Paketten bis 100 Mt. einseitig 3 Mt., über 100 bis 500 Mt. einseitig 5 Mt., über 500 bis 1000 Mt. einseitig 6 Mt., über 1000 bis 2000 Mt. 8 Mt., über 2000 bis 5000 Mt. einseitig 10 Mt., über 5000 bis 20 000 Mt. einseitig 12 Mt.,

für je weitere 10 000 Mt. oder einen Teil dieser Summe mehr 6 Mt.; für bargebendes bedingene Zahlkarten dieselbe Gebühr, höchstens jedoch 30 Mt. für eine Zahlkarte: für Kassenschecks, die bargebendes bedingene werden, $\frac{1}{2}$ vom Laufende des Scheckbetrags, für Vorauszahlungen mit Postfach 2 vom Laufende des Scheckbetrags;

für gebührenlose Telegramme für jedes Wort 5 Mt., mindestens 50 Mt.; im Ortsverkehr jedoch 3 Mt. für jedes Wort, mindestens 30 Mt.

Die Auslandsgebühren betragen vom 1. Oktober 1922 ab:

für Postkarten 12 Mt., jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei 9 Mt.,

für Briefe bis 20 Gr. 20 Mt., jede weiteren 20 Gr. 10 Mt. (Wochenbriefe 10 Mt.),

für Geschäftsbriefe für je 50 Gr. 4 Mt., mindestens 20 Mt.,

für Warenproben für je 50 Gr. 4 Mt., mindestens 8 Mt.;

Kunst und Wissenschaft

Hundertjahrfeier der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte in Leipzig.

Am Sonntagabend mittag fand in Gegenwart der Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, Vertretern der Wissenschaft, Industrie und Presse die feierliche Eröffnung der Ausstellung der Naturforscher und Ärzte. Am nachmittag fand ein Stadtgesellschaftliches Mittag im Alten Rathaus nach der Eröffnung einer historischen Ausstellung, die einen Rückblick auf die Versammlungen von 1822-1922 geben wird. Ferner wurde die Ausstellung „Der Mensch“ des Dresdener Hygiene-Museums hier gezeigt werden. Die Tagung der Naturforscher und Ärzte, zu der die hervorragenden Vorarbeiten der Wissenschaft ihre Erfindungen ausgeführt haben, begann heute vormittag.

Letzte Depeschen

Brennrußigung in Paris.

Paris, 18. September. (Eig. Drahtber.) Die in einem halbamtlichen Kommuniqué mitgeteilten Beschlüsse des vorgerichtlichen Ministerrats in London und die anschließenden militärischen Vorbereitungen zum Schutze der Meeresgrenzen und neutralen Zonen in Kleinasien gegen die türkischen Angreifer, haben in Frankreich außerordentliche Brennrußigung hervorgerufen.

Hansen auf der Rückreise.

Berlin, 18. September. (Eig. Drahtber.) Nach an der Berliner Börse eingetroffenen Meldungen hat Reichspräsident Hansen seine Londoner Besprechungen abgeschlossen und befindet sich bereits auf der Rückreise nach Berlin. Ein amtliches Kommuniqué über seine Erfolge soll nach seiner Rückkehr ausgegeben werden.

Der heutige Dollarkurs: 1500.

Berlin, 18. September. (Eigener Drahtbericht.) Der Dollarkurs notierte heute vorbörslich 1450-1475, mittags 12 Mt. 1500.

Die Belegschaft Bismarckhütte friktions entlassen.

Bismarckhütte, 18. September. (Eig. Drahtbericht.) Am Sonntag wurde durch Anschlag der Belegschaft der Bismarckhütte bekannt gegeben, daß infolge der letzten Vorgänge, besonders der Mißhandlungen des Direktors Kahlhorn und des dauernden Minderertrages die ganze Belegschaft friktion entlassen und das Betreten der Betriebsanlagen gerichtlich verboten wird.

Eisenbahnstreik in Pommern-Oberpommern.

Stettin, 18. Sept. (Eig. Drahtber.) Nach Meldung der „Eld. Morgenpost“ aus Kottbus wurde der Eisenbahnpräsident Sikorski von der Reichsregierung abberufen. Die pommersche Arbeiterkammer beschloß in förmlich verlaufener Sitzung seine Befreiung im Amte zu verlangen, indernterfall am Montag der Betrieb eingestellt werde.

Höhere Kohlenpreise auch in England.

London, 18. Sept. (Eig. Drahtber.) Die Blätter berichten, daß Anfang Oktober die Kohlenpreise heraufgesetzt werden.

Keine Verschrottung deutscher Kriegsschiffe mehr.

Berlin, 18. Sept. (Eig. Drahtber.) Die Admiralität beschloß, keine alten Kriegsschiffe in Deutschland mehr abbrechen zu lassen.

Immer neue Kämpfe in Irland.

London, 18. Sept. (Eig. Drahtber.) In Dublin traf einmütiger Bericht über einen Kampf in Sligo ein, der am Donnerstag nach Morgen bis zum Anbruch der Nacht dauerte. Es gelang den Freikämpfern die Aufständischen aus ihrer beherrschenden Stellung zu vertreiben. Ein freikämpferlicher General wurde getötet, einer verwundet.

Hafenbrand in New Orleans.

New Orleans, 18. Sept. Am Freitag brach nachts in den Hafenanlagen ein Feuer aus, das fünf Blocks von Werftgebäuden und Magazinen einäscherte. Der Schaden beträgt über fünf Millionen Dollar. Der deutsche Frachtdampfer „Eifer“ der Firma Jung & Pionne, geriet in Brand, konnte aber in den Fluß hinausgebracht werden, ohne größeren Schaden zu erleiden.

Zeitungspreiserhöhung in Oesterreich.

Wien, 17. Sept. Die Vereinigung der österreichischen Tageszeitungen hat im Hinblick auf die fortgesetzte Verteuerung des Papiers usw. eine neue Preisaufhebung für den 1. Oktober beschlossen. Die fünfjährige österreichische Tageszeitung „Neue Presse“ in Wien 32 000 Kronen monatlich, der Einzelverkaufspreis desselben Blattes für eine Wochentagsnummer 1200 Kronen, für eine Sonntagsnummer 1400 Kronen.

Goethes Beziehungen zu den Versammlungen der deutschen Naturforscher und Ärzte.

Eine kulturgeschichtliche Abhandlung von Dr. Dr. Günther Freytag & Dürrenberg.

Der September dieses Jahres bringt eine Reihe von Ehrenentlagen für die deutschen Naturforscher und Ärzte: Hundertster Jahrestag über sich das Zusammentreffen von Fachvertretern aus allen Staaten des deutschen Reiches; der „Neuen Freien Presse“ in Wien 32 000 Kronen monatlich, der Einzelverkaufspreis desselben Blattes für eine Wochentagsnummer 1200 Kronen, für eine Sonntagsnummer 1400 Kronen.

Goethes Beziehungen zu den Versammlungen der deutschen Naturforscher und Ärzte.

Eine kulturgeschichtliche Abhandlung von Dr. Dr. Günther Freytag & Dürrenberg.

Der September dieses Jahres bringt eine Reihe von Ehrenentlagen für die deutschen Naturforscher und Ärzte: Hundertster Jahrestag über sich das Zusammentreffen von Fachvertretern aus allen Staaten des deutschen Reiches; der „Neuen Freien Presse“ in Wien 32 000 Kronen monatlich, der Einzelverkaufspreis desselben Blattes für eine Wochentagsnummer 1200 Kronen, für eine Sonntagsnummer 1400 Kronen.

Goethes Beziehungen zu den Versammlungen der deutschen Naturforscher und Ärzte.

Eine kulturgeschichtliche Abhandlung von Dr. Dr. Günther Freytag & Dürrenberg.

und meine Erfindungstraf wurde in ein ganz andres Feld hinübergezogen. Die Namen Haller, Buffon, Linné hier mit großer Verehrung nennen. . . . Viele Benennungen und eine weitläufige Terminologie wurden mit nach und nach bekannt, die ich um so lieber aufschrieb, weil ich mich für diese, einen Reim aufzuschreiben, wenn er sich mir auch noch so freudig im.

Handel und Verkehe.

Devisen still und behauptet.

Berlin, 16. September. Die völlige politische Ungeklärtheit und die Erwartung der weiteren Entwicklung der Außenverhältnisse in London veranlassen an der heutigen Börse im Devisenverkehr eine außerordentlich starke Zurückhaltung. Die Umsätze waren recht gering. Der Dollarkurs der heute vormittag mit etwa 1490 Mark eröffnet hatte, senkte sich späterhin bis auf etwa 1462, um gegen die Mittagsstunde wieder auf 1490 anzuziehen. Eine ähnliche Bewegung zeigten auch übrige Devisen, die unter keinen Umständen widerstandslos Haltung anhielten. Es wurden genannt: London mit 6546 Mark bis 6563 Mark, Holland mit 57 200-57 300 Mark, Paris 11 200 Mark, österreichische Noten etwa 2 Mark, Anzahlung Prag 4750 Mark, Anzahlung Budapest 59,87-60,12 Mark, polnische Noten etwa 2,150 Mark.

Die Mark in New-York unverändert.

An der gestrigen New-Yorker Börse wurde die deutsche Reichsmark mit 0,0675-0,0675 als gehandelt. Das entspricht einem Dollarkurs von rund 1480 Mark. Der Schlußkurs des Vortages ergab eine Parität von 1481 Mark.

Der Auslands-Wert der Mark in Wien.

Auf Grund der amtlichen Berliner Devisentabelle.

	100,-	50,-	100,-	150,-
in				
Holland . . .	0,3	0,3	England . . .	0,3
Belgien . . .	0,8	0,8	Amerika . . .	0,3
Norwegen . .	0,5	0,5	Frankreich . .	0,7
Dänemark . .	0,3	0,3	Schweden . . .	0,3
Norwegen . .	0,3	0,3	Spanien . . .	0,4
Italien	1,2	1,2	Russland . . .	1,8

Produktionsber.

Berlin, 16. September. Frühmarkt. (Nichtamtlich.) Drahtgeze. Weizen- und Roggenstroh 710-730, Gerststroh 640-680, geb. Roggenstroh 710-730, Lein und geb. Krummstroh 590-630, Häffel 770-810, handelsüb. Heu 520-590, gutes Heu 590-640, Kotschens 2300 bis 2400, Weizenkleie 2000, Viertreter 2000, Treber 1800, Weizenroggen 1700, Gerstefle 1600, Ertragsmittel 400, Weizenroggen 1800, Semmel 1800, Mehl 1600, für 50 Kilogramm einseitig. Verpackung. Alles ab Verladung. Mittagsbörse. (Amtlich.) Weizen markt. 2900 bis 2950, Roggen markt. 2450-2500-2450, Weizen, Sommer-2800-2900, Winter-2500, Hafer markt. 2700-2800, Mais, ohne Prob.-Ang., Waag. fr. Danburg - Info Berlin 2650 bis 2675, Weizenmehl 8100-8700, Hartes über Noth, Roggenmehl 6100-6700, Weizenkleie 1600-1650, Roggenkleie 1700, Raps 3700-3900, Erbsen, Viktoria-1490 bis 5200, H. Speise 3800-4000, Futtererbsen, Weizen und Ackerbohnen 2600 bis 2800, Weizen 3000-3500, Lupinen, blaue 1600-1800, gelbe 1800-2000, Rapssamen 1750 bis 1800, Leinöl 1800-1900, Gerstefle, Weizen, Weizen 1700, 1150-1200.

Berliner Weichmarkt vom 16. September.

Amtlicher Bericht. Auftrieb 4981 Rinder, 965 Käfer, aus dem Weinegebiet. Preise für 1 Zentner Lebendgewicht: (Ochsen a) 6600-7000, b) 5500-6000, c) 4500-5200, d) 4000-4500; Bullen a) 6200-6600, b) 5200-5700, c) 4400-5000; Kühe a) und b) 6500-7000, c) 5000 bis 5500, d) 3500-4200, e) 2800-3500; Jungvieh 4000 bis 4100; Schafe, 17 bis 20 Schewe, 47 bis 50 Schewe, 4500; Käber a) b) 10 000-11 000, c) 8500-9500, d) 7000 bis 8000, e) 6000-6500; Schafe a-b) 6000-6800, c) 3200-5000; Weidenabfälle a) 8100-8700, b) 6800 bis 7500; Schewe a-b) 14 000-14 500, c) 12 500-13 500, d) 11 000-12 000, e) 10 000-10 500, f) 8500-9000, g) 8000-8500; 11 000-12 000; Ziegen 4000-4300. Der Handel verläuft in allen Gattungen ruhig. Bei den Schafen fetter Ware gefragt.

Weitere Preissteigerung am Getreide.

Butter. Die Nachfrage ist weiter dringend und konnte nicht immer befriedigt werden, da die Zufuhren nach Berlin immer kleiner werden und große Mengen in den Erzeugungsländern verbraucht werden infolge der hohen Preise für die übrigen Getreide. Die heutige amtliche Notierung ist pro Pfund in Qualität 305 Mark, in Qualität 285-295 Mark. Margarine: Die Preise wurden wieder um 20 Mt. pro Pfund erhöht und sind 190-217 Mark je nach Qualität.

Schmalz.

Die amerikanischen Forderungen wurden im Laufe der Woche infolge der Steigerung der Terminnotierungen der Chicagoer Börse beträchtlich angesetzt. Die Preise im Inlande im Zusammenhang mit den schwächeren Devisenverhältnissen etwas zurück. Die Konsumnachfrage hatte in den letzten Tagen nachgelassen. Die Notierung am 16. September ist: Choice Western Steam 225 Mark, Pure Rand in Tierces 241 Mark, Pure in kleinen Pakungen 242 Mt., Berliner Wirtschafsmark 237 Mark.

Speck.

Bessere Nachfrage. Geiseler amerikanischer Rückenpfeck notiert 220-260 Mark, je nach Stärke.

Geschäftliches.

Der Friedensvertrag von Versailles

lässt wie ein Alp auf dem deutschen Volke, erdrückend schwer sind die Lasten, die der deutsche Bürger zur Erfüllung dieses Vertrages aufzubringen hat. Der Beamte, Wandwerker und Arbeiter hat nicht die Möglichkeit, seine Arbeit zu erledigen, er zahlt seine Abgabe nach Prozenten von seinem Einkommen, das dem Staat auf Selber und Wenig bekannt ist. Anders beim Landwirt! Wenn sich der Landwirt die modernen betriebswirtschaftlichen Maßnahmen zunutze macht, ist er in der Lage, die Produktivität seiner Scholle zu erhöhen, er zahlt keine Abgabe nach Prozenten von seinem Einkommen, er zahlt keine Abgabe nach Prozenten von seinem Einkommen, er zahlt keine Abgabe nach Prozenten von seinem Einkommen. Neben der Bodenbearbeitung und Auswahl des Saatgutes ist die Bodenbindung dazu das Wesentlichste im landwirtschaftlichen Betriebe. Die Nährstoffe, die durch die Ernte dem Boden entnommen werden, muß der Landwirt ihm wieder zurückgeben. In diesem Zweck sind in keinem anderen Industriezweig die Nährstoffe, Phosphorsäure und Kalzium. Ohne die erforderlichen Mengen dieser Nährstoffe bringt er seine Wirtschaft bald auf die dieser Bahn.

Verantwortliche Redaktion: Volkmann, brtl. und prob. Teil: Dr. Gahl. - Spott: M. Dogheimer. - Anzeigen: M. Kauf. - Druck und Verlag: Verlegerer Druck- und Verlagsanstalt S. Wals, sämtlich in Wehrburg.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Die zweite Frau.

Roman von Anna Seyffert-Ringer.

(44) (Nachdruck verboten.)

„und wie sie uns nicht für wankelmütig, la treulos halten? Sie bedarf doch sicher eines freundschäftlichen Beistandes.“

„Wenn ich reisefähig wäre, so würde ich zu ihr eilen, meine Unwissenheit aber könnte ihr nur Weh bereiten. Zudem ist sie von Freunden umgeben, die weiseren werden, ihr Wehes zu erweisen. Jemand entfremdet uns in diegen Tagen nicht, und nach der Bekanntschaft ihres Vaters noch sie wieder zu uns kommen. Sollten die Verhältnisse aber dort ihre Unwissenheit fordern, so gehe ich so bald wie möglich zu ihr.“

„Geeben wurde Doktor Wefflein gemeldet, und er folgte der Dinerin auf dem Fuße.“

„Diesmal komme ich zu Ihnen, Herr Kollege,“ sagte er eilig, „ich brauche Ihre Hilfe, es tritt sich glücklich, daß Sie über viel freie Zeit verfügen.“

„Was ist geschehen?“ fragte das Fräulein ernst. „Sie können mir unbekannt alles sagen, Doktor, ich würde mich wohlher. Hebrigen habe ich von all dem Sprechen Jüngere bekommen. Willst du mir ein wenig Fröhlichkeit bestellen, mein Junge? In der Stille wird eine Taubenbouillon für mich bereit sein. Minna will sie jetzt bringen.“

„Das lasse ich gelten,“ sagte Doktor Wefflein gemächlich, indem er eine delikate Flamme anzündete, „nun aber brau bleiben, mein gnädiges Fräulein, denn diese Rührfälle läßt sich die beröste Natur nicht unbekannt gefallen.“

„Erich war hinausgegangen.“

„Würden Sie meinem Weifen eine gehörige Arbeitslast auf, Doktor,“ sagte Beate rasch, „er trägt eine unglückliche Liebe mit sich herum, es scheint in der Familie zu liegen.“

„Nun lassen Sie sich erst. Sie sehen gut aus, denn gnädiges Fräulein — ah — Sie sehen gut aus, der Doktor hat keine nachteiligen Notizen gehabt. Gottlob!

Denn ich hatte ... einem guten Menschenvergnügen gerechnet. Die Augen für — nur der Puls noch ein wenig matt. Ich gebe gar keine Berühmungsregeln, wenn Sie sich wohl fühlen, lassen Sie aus.“

„Die Komtesse sprach ihr dieses Bedauern aus. „Mein Mädchenfrant sieht zu Ihrer Verfügung, lieber Doktor, und bitten Sie meinen Gutsnachbar, mir zu gestatten, daß ich für Sie ein wenig ...“

„Das wollte ich meinen! Aber dort kommt schon mein Herr Assistent. Ah — Sie haben Ihr Bestes möglich mitgebracht. Ob er nun, dann wollen wir auch seine Minute länger gegen. Die armen Leute werden viel ausgeglichen haben. Für Ihre Hilfsbereitschaft tausend Dank, gnädiges Fräulein.“

„Als die Herren, von Minna mit einem Bündel alter, schneeweißer Leinwand versehen, fort waren, brachte Minna das Fröhlich herein.“

„Es war dem Fräulein noch weh im Herzen, aber ihre Gedanken wurden durch die neuesten Fortschritte in die Natur genommen, daß sie sich ihrem Schmerz nicht hingeben konnte.“

„Sie müßen nach Rotenberg schreiben, Minna,“ sagte sie, „und in einem reanimierten Büchergeschäft ein „Vermittlungsstellen“ — nun lassen Sie doch wieder die Tränen, aber einseitig der ersten Maßung ihres Arztes beherrschte sie sich, „er hatte es mir ja geschrieben, daß er werden werde, Minna, aber ich wollte es nicht glauben. Oh, nur noch ein einziges Mal hätte ich ihn wiedersehen mögen.“

„Minna, welche von dem Herrn Instruktor warben ... nicht gütig.“

noch lange leben können, und es ist traurig genug, daß er so rasch dahinstreben mußte. Aber viel schmerzlicher sind doch die armen Waldarbeiter daran, die von umstürzenden Bäumen so schwer getroffen wurden. Denken Sie nur, gnädiges Fräulein, die Leute haben wohl schon an hundert Tote zu beklagen, und immer auf dieselbe Weise; sie machen eine bestimmte Anzahl Arbeitstagen und ruhen sich dann aus, nach einer Pause mit allem Kraftaufwand den schon angegriffenen Baum vollständig zu fällen.

„Als sie nun heute daselbe Manöver ausgeführt hätten und eine Pause machten, kaufte der Stamm einer sehr alten Eiche, der schon reich gewachsen sein mochte, plötzlich auf der Abzugseisen nieder und brachte ihnen tödliche Verletzungen bei.“

„Zwei Kameraden von ihnen haben das Unglück freudenscharf mit an, ahnungslos, daß sie in der nächsten Stunde von demselben Schicksal betroffen werden sollten; sie wurden von dem mit gewaltigem Krachen stürzenden Baum fast erschlagen. Die Verwunden! Ihr Schmerz soll glücklich gewesen sein. Die anderen Arbeiter waren wohl fortbeweigt, aber in der ersten Verzerrung dachte keiner daran, die armen Menschen aus ihrer verhängnisvollen Lage zu befreien. Einer der Leute, die mit dem höchsten Schrecken davon gekommen sind, liegt in der Gehirnlähmung und erzählt das alles. Ich habe ihm einen gehörigen Ingwer und eine Bratenfülle gegeben.“

„Das war gut, Minna. Und morgen sieht bei den Familien der Verunglückten nach dem Rechten. Es soll ihnen an nichts fehlen. Wir wollen tun, was wir können, um ihnen ihr schweres Los zu erleichtern.“

„Dann packe ich morgen Kurst und Speck ein und lasse mich mit den Braumen aufhängen. Der Nachbar wird ohnehin nicht viel abgeben können, der soll ja in tauben Hüten sein, daher läßt er weite Strecken abholan.“

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Getauft: Helm, Sohn d. Kesselschmids B. Boos; Axel, Sohn des Majors a. D. Schmidt; Gertraud, Tocht. d. Maurers D. Weller. — Getauft: Der Elektrotechniker Wolfgang Köhler und Frau Veronika geb. Richter. — Beerdigt: Der Schuhmachermeister A. Hoffmann.

Febl. Hans, Sohn d. Arbeiters Schmidt; Hans E. d. Schneiders Minnie Erna, Tocht. des Arbeiters Ernst; Martha, Tocht. d. Arbeiters Weigelt. — Getauft: Der Richter M. G. Vandenburg mit Frau Th. F. M. geb. Wolf; der Dorarbeiter D. Hagemann mit Frau Ch. M. E. geb. Wegner; der Arbeiter K. F. B. Schneider mit Frau E. geb. Schaeffelt. — Beerdigt: Die Witw. Kath. Altenburg. Getauft: Günther, Sohn d. Steuerbuchhalters Deymer; Rolf, Sohn des Musikanten Schirpke. — Getauft: Der former Paul Seifried mit Frau Hilja geb. Berger. — Beerdigt: Die Ehefrau d. Journalisten August Bergmann; die Ehefrau des Regierungs-Konzepts-Sekretärs I. K. Meißner, Fräulein Marie Kaulsch; die Witwe Bertha Heidenhain geb. Kiehl.

Neumarkt. Getauft: Norst Walter, Sohn des Arbeiters Baranick; Charlotte, Tochter des Arbeiters Hoffmann; Alwine Anna Maria, Tochter des Kaufmanns Feiger.

Familien-Nachrichten. Verlobt: Hea Rangelitich mit Otto Lindner, Weifenfels; Margarethe Fedlich mit Otto Marthe Weifenfels; Frieda Klopff mit F. Schüller, Reichardsmühl; Weschen Zanger mit Karl Stroda, Naumburg; Helene Schilke mit Wilh. Deckert, Reichardt.

Verlobt: Frau Range und Frau Marckert geb. Vante Weifenfels; Richard Busch und Frau Frieda geb. Mohs, Weifenfels; Fritz Weigand und Frau S. geb. Starke, Weifenfels; Georg Weigand und Frau Charlotte geb. Ostwald, Naumburg.

Geschieden: D. Händle, 36 J., Naumburg; Anna Ludmilla, 63 J., Weifenfels; Wilhelmine Scherzberg, 79 J., Naumburg; Erich Gieseler, 23 J., Naumburg.

Heirat! Herr, 24 J., kath., ledig, sucht Bekanntschaft von Dame gl. Religion im kath. oder kath. Distanz. Offerten unter 293/21 a. d. Geschäftsbl.

Heirat! Süddeutsche, 24 Jähr. Deutsch-amerikanerin, Witwe, mit 20000 Dollar, möchte sich mit einem Mann verbinden, der Frau Sander, Berlin O. 25.

Bruchkranke

können auch ohne Operation und Berufshilfe geheilt werden. Nächste Sprechstunde in Halle, Hotel Europa, Magdeburger Straße 63, am 21. Septbr. 1922, von 9-11 Uhr. Dr. med. Jacobs, Arzt, Spezialist für Bruchleiden, Westw. 140, Rantkestr. 33 (über Dr. Boas).

Sehr beliebt

in allen Frauenkreisen u. für die Hauswirtschaft besonders erwünscht. Heller sind: das Jugend-Moden Album, Preis Mk. 7.—, das Favorit-Moden Album, Preis Mk. 10.—, das Favorit-Handarbeits-Album, Preis Mk. 7.—, postfrei je Mk. 2.— mehr, der International. Schnittmanuskript, Dresden-1, 8.

Nach Favorit-Schnittmustern zu schneiden ist sparsam und leicht. Alles sitzt und zeugt von Geschmack. Besonders zu empfehlen: Favorit-Wäscheheft, Preis Mk. 3.—, Gestrickte Kleidung selbst herzustellen, Preis Mk. 6.— zuzügl. Porto.

Marie Müller, Gothardstraße 42. Angebote (Sport- u. Sacco) Militär- (gestreifte Breches) Winter- (Lieberg) Pa. Boxer Mittel gute Qual., s. prus. Kiste Thema Leipzig, Sportplatz 10, 1.

Heirat! Herr, 24 J., kath., ledig, sucht Bekanntschaft von Dame gl. Religion im kath. oder kath. Distanz. Offerten unter 293/21 a. d. Geschäftsbl.

Heirat! Süddeutsche, 24 Jähr. Deutsch-amerikanerin, Witwe, mit 20000 Dollar, möchte sich mit einem Mann verbinden, der Frau Sander, Berlin O. 25.

Domgymnasium.

Sonntag, den 24. September 11 Uhr vorm.

Einweihung der Gedenktafel

für die im Weltkrieg 1914—1918 gefallenen Lehrer und Schüler der Anstalt.

Die Angehörigen der Gefallenen, die hohen Behörden, die Eltern unserer Schüler, die ehemaligen Schüler und alle Lehrer der Anstalt ladet dazu herzlich ein.

Das Lehrerkollegium.

Alle alten Domgymnasialen

werden zu der am Sonntag, den 23. Septbr., abds. 8 Uhr, in Rülkes Fremdenhof stattfindenden

Gründungs- u. Versammlung der Vereintigung ehemal. Domgymnasialer

herzlich eingeladen.

Der Gründungsausschuß.

Flügel, Pianinos, Vorsatzapparate

gebraucht

kauft jederzeit und erbitet Angebote

C. A. Klemm, Leipzig, Neumarkt 26. Fernruf 2096.

Billige Quelle! Gebr. drucksteine Rohre

neu vorgerichtet, mit Gasgewinde 3/4" verz. Mk. 165.—, 1" verz. Mk. 225.—, 1 1/2" 1/4" 2" 2 1/4" 3" usw.

46 230-275-410-535-675-p. Uhr. von 2" an auch mit Flanschen.

Ferner Dachständer. — Offerte freibleibend.

Regenmacher G. m. b. H., Berlin O., Langestr. 110.

Eisen-, Mineral- und Moorbad. Radium-Bäder u. Linatungshalle. Trinkkuren, Glycerinschwämme, neueste Inhalatorium, med.-mech. Institut, Frauenklinik, neues Theater (Operette, Schauspiel). 500 m. über d. Meer, von Winden geschützt, inmitten ausgedehnter Waldungen, an der Linie Leipzig-Grosdener-Plauen-Eger.

Katechismus- u. Bibeldruckerei

Neues Schulprogramm 1922 / 23. Katechismus 1/1, 2/1, 3/1, 4/1, 5/1, 6/1, 7/1, 8/1, 9/1, 10/1, 11/1, 12/1. Preis je 1/1, 2/1, 3/1, 4/1, 5/1, 6/1, 7/1, 8/1, 9/1, 10/1, 11/1, 12/1. Preis je 1/1, 2/1, 3/1, 4/1, 5/1, 6/1, 7/1, 8/1, 9/1, 10/1, 11/1, 12/1.

Das große Fest-Programm. Katechismus für Kinder u. Jugendliche. Preis je 1/1, 2/1, 3/1, 4/1, 5/1, 6/1, 7/1, 8/1, 9/1, 10/1, 11/1, 12/1.

Direktion: H. Eisenberger.

Kreissparkasse Merseburg

Ecke Schulstr. Kl. Ritterstr. Telefon 540.

Mündelschereh Geldinstitut unter Leitung des Kreises Merseburg.

Verzinsung der Einlagen vom Tage der Einzahlung ab.

Ankündigungen in größeren Orten.

Eröffnung aller bankgeschäftlicher Angelegenheiten.

Geschäftsverbindung mit allen Geldinstituten Deutschlands.

Amtliche Hinterlegungsstelle.

Zahle für auskömmliches Damenthor

Alte 350—400 Mark ohne gram. Dunstige Farben bedeutend höher.

Alfred Kluge, Friseur, Merseburg, Bahnhofstraße 8.

Wassersucht!

geschwollene Beine heilt in garantiert wenigen Tagen der bewährte „Pollelitt“.

Anschwellungen gehen sofort zurück. Wird rasch und Magen drückt verliert sich. Hilft noch da, wo alles versagt. Preis pro Packchen Mk. 35.— Nachnahme, Porto extra.

Medizinisches Versandgeschäft Zweibrücken.

Lausofan vernichtet Kopfläuse und deren Brut

Besondere Anwendung: Völlig unschädlich. Anst. empfindl. 1 Flasche für Kur ausreicht. — Erhältlich in Apotheken, Drogerien usw.

Wohnungstausch

Berlin—Merseburg oder Gartenstadt Schkopan.

Tausche meine elegante, komfortable 6-Zimmer-Wohnung in Berlin gegen große Etage oder Villa. Bei Hauskauf Barauszahlung. Nur ernste Offerten erbeten an die Exp. d. Bl. unter „Wohnungstausch Berlin“.

Kammer-Lichtspiele.

Programme von Dienstag bis Donnerstag.

Sterne des Westens!

Großer Wild-West-Roman in 5 Akt. Das größte und spannendste was bisher gezeigt wurde mit dem berühmten amerik. Sensations König: Dustin Farnum als Jimmy Skag.

Quellen des Hasses!

Der Mann mit den Geirungen!!

Italienisch. Pracht-Film in 1 Vorspiel u. 6 Akt. Vornehm und sensationell mit der wunderschönen und geliebten italienischen Künstlerin Giuseppe Forti.

Angang 5 und 7 1/2 Uhr.

Merseburg, Rulantplatz.

Zirkus „Engels“

Ab Montag, 18. Sept., täglich 7 1/2 Uhr.

Die großen Zirkus-Generationen

Jeden Sonntag 10 bis 11 Uhr.

Große öffentliche Probe und Tierdau Stallbesichtigung.

In der Zoo-Abteilung: Riesen-Elefant, Braun-Bären, Wasserbüffel, kleinste Weibchen der Welt, Zwerg-Milchkuh, Zwerg-Gelbes Schwein.

Den Schulen und Vereinen ist die Sonntagsgelände besonders zu empfehlen.

Geladene Schülerleistungen unter Führung der Herren Lehrer vorzunehmen.

Verkaufsvermittlung

entgeltl. Gegenstände.

Jeden Mittwoch von 9-12 Uhr in Rantkestr. 4. Annahme von Verdingungsarbeiten aller Art. Zweck des Wiederverkaufs. — Näheres Nachrichtenteil.

Deutsch-Engelstädter Frauenbund.

möbl. Zimmer

Sucht Adelicheit bei guter Beschaffung. Off. erb. unt. 298/21 a. d. Geschäftsbl. d. Bl.

möbl. od. leerer Zimmer

per sofort od. später frei. Offert. unter W. 330 an die Expedition d. Bl.

möbl. Zimmer

Anfängl. jung. Mann sucht möbl. Zimmer. Offerten unter E. 8. 332 Off. unt. 291/21 an die Exp.

Wohnungs-Tausch

Wohnung: Etage, Kammer und Küche in Leipzig gegen gleiche in Merseburg zu tauschen gewünscht. Off. unt. 291/21 an die Exp.

bei Herzleiden (Terrinkuren), Nervenleiden, Bluthochdruck, Rheumatisches, Bluthochdruck, Frauenkrankheiten, allgem. Schwachzuständen, Veranagstungen, Nieren-, Leber-, u. Zuckerkrankheiten, Fettleibigkeit, Lähmungen. Große Erfolge in der Nachbehandlung von Verletzungen.

Heilwasserversand.

Bad Elster hilft

Badeschriften und Auskaut durch die Badedirektion, in dem Deutschen Verkehrs-Büro Berlin Potsdamer Bahnhof, sowie in allen Vertretungen des Mitteleuropäischen Reisebüros (MER).

Beilage zu Nr. 219 des Merseburger Tageblattes

Montag, den 18. September 1922

Turnen, Spiel u. Sport des „Merseburger Tageblatt“

I. f. b. Merseburg in Leipzig. — Merseburger Stockballmannschaften (99) in Schwung.

Der Fußballsport des Sonntags.

Die Spiele des gestrigen Sonntags litten unter dem starken Wind; die Ergebnisse sind daher nicht ganz ohne Ueberschätzung. S. f. L. schlug sich am Sonnabend in Leipzig recht brav und trotz dem mitleidigen Meißner ein 1:1-Restat ab. Sportverein 99 schlug Meißner nur 3:1, während Germania bei dem Spiel gegen Olympia, mit 1:3 seinem Gegner die Punkte lassen mußte.

Spielvereinigung Leipzig — S. f. L. Merseburg 2:1 (1:0).
(Eigene Berichterstattung.)

Wenn die Leipziger Spielvereinigung in dem Sonnabendspiel, das der erste Revanchekampf für die in Merseburg erlittene 4:0-Niederlage sein sollte, Rehabilitation bei unzureichendem S. f. L. gesucht hatte, so dürfte von einer solchen nach Ergebnis und Spielverlauf nicht die Rede sein können. Es rangen vielmehr zwei gleichwertige Gegner um die Siegespalme in mitunter recht hartem Kampf, der auf beiden Seiten minutenweise nur 10 oder gar 9 Mann sah. Der Schiedsrichter war den Anforderungen, die ein Spiel solcher Art stets stellt, nicht ganz gewachsen; seine Entscheidungen waren oft schwer verständlich. S. f. L. hatte die erste Halbzeit gegen den Wind zu spielen, fand sich aber die ersten Minuten fast gut zusammen, und viel hätte nicht gefehlt, da waren das Führungstor gleich nach Anstoß gelungen. Dann kam der Platzhelfer aber auf und wurde für die erste Halbzeit selbstberlegen. Merseburgs Hintermannschaft, vor allem wieder Hottenroth und Pivon, bedte vorzüglich und läßt wenig Schußgelegenheit. Der gefährlichste Mann der Leipziger, Schmidt (Zulbrecht), schloß Mitte der 1. Halbzeit das erste Tor knapp unter die Latte. Nach dem Seitenwechsel hat Merseburg mehr vom Spiel; der Sturm, in dem Giesmann diesmal besser mit Hoff harmonisiert, schloß eifrig und zeigt gutes Zusammenspiel. Thon II schloß durch seinen unhaltbaren Schußstoß den Ausschlag, alles andere wird eine Beute der sicheren Leipziger Verteidigung und Aufweiche, in der Brande Hervorragendes leistet. Bis 10 Minuten vor Schluß bleibt es beim 1:1. Da vermißt Goerge einen Eckball, der nach kurzem Geplänkel von Dalge aus nächster Entfernung zum liegenden Tor eingeschossen wird. So wird Leipzig wenigstens kurzzeitig Sieger; ein Unentschieden hätte dem Stärkeverhältnis besser entsprochen. Wenn Leipzig auch mit Erfolg für Ramsloch und Hopburg antrat, bedeutet dieses Ergebnis doch für unsere Merseburger einen vollen Erfolg.

Sportverein 99 — S. f. L. Merseburg 3:1 (3:1).

Das Ergebnis des gestrigen Verbandsspiels auf dem 99er Platz war ein deutlicher Beweis für die ungeliebte Einflüsterung des Windes auf den Verlauf eines Fußballkampfes. Der gestern herrschende starke Wind stellte an die Mannschaften besonders hohe Anforderungen, nicht nur wenn man gegen ihn spielt, sondern wenn man mit seiner Unterstützung kämpfte. Gerade letztere Anforderungen wurde der Platzhelfer gestern nicht gerecht. Wenn das Halbzeitergebnis von 3:1 konnte von 99 nach der Pause

auch nicht um ein Tor verringert werden, obwohl der Rückenwind Merseburg in länderliche Ueberlegenheit brachte. Dagegen erzielte 99 vor dem Seitenwechsel bei recht flotten und systemvoll, vor allem sich getragenen Angriffen drei Tore durch Wuttke, Klein und Wöfler, denen Meißner nur ganz kurz vor dem Halbzeitspitz das Ehrentor entgegenzusetzen konnte. Nach dem Wechsel hatte 99 sein Pulver verschossen, zumal Meißner fest mit vier Säulen spielte und den Merseburger Innensturm mit liebevollster Beachtung bedachte. Das Spiel wurde hoch und dadurch viel zu ungenau, als daß ein erfolgreiches Durchbrechen der Meißner Blockade möglich gewesen wäre. Die Gäste kämpften dazu mit aufopfernder Eingabe und erreichten so das ehrenvolle 3:1-Ergebnis. Der unparteiische Lang (98-Skate) hatte bei dem durchweg fair durchgeführten Spiel seine Arbeit; allerdings schien er mit Unentscheidungen nicht recht vertraut. — 99 II. — Meißner II. 10:0.

Bereitschafts-Nachrichten.

Germania I — Olympia 1:3 (1:2). — Eine unverständliche Niederlage holte sich Germania gestern in Halle; Schuld daran trägt der Schiedsrichter, der in seinen Entscheidungen alles andere, nur nicht unparteiisch war. Germania ging schon nach wenigen Minuten in Führung, doch der Schiedsrichter entschied abwärts, obwohl es ein regelrecht erzieltes Tor war. Dann kam Olympia auf und ging in Führung, gleich darauf gleich Germania aus. Gegen Ende der Halbzeit trat Michl bei Germania einen Ball ins eigene Tor, damit Olympia die Führung gebend. Nach der Pause kam Olympia dann zum dritten Erfolg, der Germanen das Leben recht teuer, doch konnte er den Sieg der blau-weißen trotz allem nicht verhindern. Germania III verlor gegen Sportring-Mägden II mit 1:3 (0:1).

Germania I Junioren schlagen Kreuzen I. Jugend mit 2:0.

Stockball (Hockey)

Sportverein 99 — Sportklub Weimar!

Das Gastspiel des Sportklub Weimar mit drei Mannschaften beim hiesigen Sportverein 99 am gestrigen Sonntag gestaltete sich zu einem sportlich wertvollen Kampf auf dem Hefen. Nach der längeren Entscheidung des Stockballsports in unseren Mauern wurde das geistige Aufstehen der sympathischen Thüringer zu einem Ereignis. Nachdem in einem todeslosen Treffen die zweiten Mannschaften beider Vereine sich in die Ehre des Tages geteilt hatten, gab es im Spiel der ersten Mannschaften einen Hamendebüt, äußerst flotten und abwechslungsreichen Kampf. Weimar findet sich anfangs besser zusammen, ein wunderbarer Flottenschuß

der ins Netz prallt, bringt ihnen die Führung. Aber noch vor Halbzeit holt 99 durch G. Weber zwei Tore heraus das zweite vielleicht nicht unhaltbar. Nach der Pause erfährt das Tempo noch eine Verstärkung; bald oben, bald unten müssen die Hintermannschaften einen mächtigen Angriff der Stürmer meistern. Detsch schloß seine Angriffsserie, in welcher der Innensturm sehr gute Leistungen zeigt, unermüdlich ins Feuer. Bald hat Detsch (früher M. S. C. Göthen) in seinem Alleingang Nr. 3 herausgeschloß, dem Dr. Lenz gleich darauf durch einen Prädiktschuß den vierten Treffer anreicht. Weimar antwortet mit einem Tor im Anschluß an eine Ecke, doch stellt G. Weber das alte Verhältnis wieder her. Bei diesem 5:2-Stand weisen die unparteiischen Schiedsrichter ab, 99 war, von einigen Unentschieden abgesehen, in guter Form. Mäher dem schon erwähnten verdient noch das aufopfernde Spiel von Friedrich als rechteräufer hervorgehoben zu werden; auch Eckardt im Tor war auf dem Hohen. Im anschließenden Spiel der 1. Damenmannschaften brachte es 99 auf ein sehr ehrenvolles 0:1-Restat.

Die 1. Schülermannschaft des Sportvereins 99 verlor gegen F. u. M. Weisenfels knapp 1:2. (Halbzeit 0:2). Das Ehrentor erzielte Gangloff nach Halbzeit. Die besten der 99er waren Frank als Mittelfürer, H. Schöbe (Mittelfürer) und H. Bernheim im Tor.

Weitere Berichte mußten wegen Raumangel für morgen zurückbleiben.

Die Wirtschaftsnote im Haushalt.

Die Indizes des statistischen Reichsamtes für August geben ein erschreckendes Bild von der alle Erwartungen übersteigenden Verteuerung von Hausrat und Kleidung. Das ist deswegen so bedeutungsvoll, weil die Gründung von Familien dadurch den weitaus meisten Deutschen fast unmöglich gemacht wird. Es muß volkswirtschaftlich, sozial und moralisch die berüchtigsten Folgen haben, wenn nur noch Elieber und erwerbsfähige Spezialisten in Deutschland einen eigenen Hausstand gründen können. Während im Januar 1922 Hausrat und Kleidung noch auf dem etwa Dreifachen des Friedenspreises stehen geblieben waren, haben sie jetzt fast den hundertfachen Friedenspreis erreicht. Doch ist auch diese amüsante Feststellung heute längst überholt; denn für einen besseren Maßstabgenießenswert, der im Frieden etwa achtzig Mark kostete, werden heute bereits Preise zwischen zwanzig- und dreißigtausend Mark gefordert, also ungefähr das dreihundertfache. Entsprechend sind auch die Preise in der Konfektion und beim Schuhwerk gestiegen.

Die Anschaffungskosten einer Wohnungseinrichtung von zwei Zimmern einschließlich der Heizungs- und Wasserversorgung für ein Ehepaar mit zwei Kindern, die sich im Jahre 1914 auf 2800 M. beliefen, betragen Anfang August bereits 288 000 M., also eine Summe, die ein Angehöriger der Mittelschichten im allgemeinen nicht aufzubringen vermag. Mit der gewaltigen Verteuerung des Hausrats und der Kleidung steht auch die Tatsache in engem Zusammen-

hang, daß sehr viele Haushaltsvorstände nicht mehr in der Lage sind, ihre Feuer- und Diebstahlversicherung dem gestiegenen Premienniveau ihres Bestandes anzupassen, weil ihr Einkommen ihnen nicht gestattet, so ungeheurer hohe Prämien zu bezahlen. Sie bleiben also unterversichert und erleiden bei Eintritt des Versicherungsfalles sehr hohen Schaden. Ein Weg zur Abhilfe ist bisher nicht gefunden worden.

Wir alle leiden unter der Not der Zeit, aber wohl niemand schwerer als die Hausfrau, die der täglich wachsenden Teuerung hilflos gegenübersteht und nicht weiß, wie sie mit dem immer geringer werdenden Gehaltssteuern das Notwendigste zum Leben herbeischaffen soll. Aus dieser Not heraus hat sich die „Zentrale der Hausfrauenvereine Groß-Berlins“ gebildet, die es sich zur Aufgabe setzt, sparsame, den Schwierigkeiten der Gegenwart angepaßte Wirtschaftsmethoden zu finden und zu lehren. Auf der kürzlich im Sportplatz abgehaltenen Tagung gab die Vorsitzende des Vereines, Gräfin Schwerin-Schulenburg, einen Umriss über Zweck und Ziele der Tagung, sowie der ihr angegliederten Ausstellung: „Sparsame Hauswirtschaft: das Tagewort der Hausfrau“. Sie schilderte die trostlose Lage der Hausfrau und betonte, dieser Winter werde das Schwerkste von allem bisher Durchlebtem sein und nur der Einheitswille des deutschen Volkes werde ihn vielleicht trotz aller in ihm zu erwartenden Krisen überwinden. Die Ausstellung bot den Hausfrauen Gelegenheit, manchen wertvollen Wink für praktische Hinweise aus den immer härter werdenden Haushaltungsfragen zu erhalten. Die gefühlsföhrnde Vorsitzende der Hausfrauenvereine, Frau Charlotte Mühsam, betonte in ihrer Ansprache die Notwendigkeit, den hauswirtschaftlichen Betrieb nach Möglichkeit zu rationalisieren und grundständig auf jeden irgendwie entbehrlichen Luxus zu verzichten. Ohne Zweifel werden wir Deutschen, die wir von jeder im Entbehren und Sparen den europäischen Vorkriegsstand erreicht haben, es bis zu einem gewissen Grade verstehen, uns sogar der gegenwärtigen Katastrophen wirtschaftlich anzupassen, und nach acht Hungerjahren den Gürtel noch enger zu schnallen. Daß aber mit solchen negativen Maßnahmen keine ernsthafte Besserung unserer verfahrenen Verhältnisse erreicht werden kann, dürfte wohl auch den verdienstvollen Leitern der Ausstellung klar sein. Wir mögen sparen und rationalisieren, soviel wir wollen, alles wird bergeweis sein, solange der Kampf von Versailles an uns laugt und uns das Lebensobst austreibt.

Politische Rundschau

„Ohne Reich kein Bayern.“

Aufzug des badiischen Zentrums.

In einem Aufruf, den die badiische Zentrumspartei an ihre Mitglieder erst, wird zur Treue gegen das Reich mit scharfen Worten aufgefordert. Ohne Reich kein Baden, kein Schwaben, kein Württemberg, keine Länder, die eine Bedeutung, ja auch nur ein Eigenleben hätten. Sie gefährdeten das gesamte Vaterland, desto fester und treuer gelte es zu ihm zu stehen. Im Reich aber müsse gelten: freie Lebensmöglichkeiten den Ländern und Stämmen. Jede nicht unbedingt notwendige Zentralisation auf gesetzgeberischen und verordnungsrechtlichen Wege sei abzulehnen. Auf diesem Boden liege das Zentrum im Reich und in den Ländern und bleibe da stehen trotz aller Angriffe, die aus dem liberalistischen Lager auf die Zentrumspartei deshalb erfolgt seien.

Gleichzeitig wird eine Erklärung des badiischen Zentrums-Parteitagbeschlusses, die sich mit der für die Regierungsfunktion besonders heissen Frage der Simultan-Schule befaßt. Die Zentrumskräfte sind angefordert, darauf hinzuwirken, daß die badiische Regierung im Reichs-

rat bei der Beratung des Reichsschulgesetzes für uneingeschränkte Gleichberechtigung der Volksschulen mit den übrigen Schulen einträte. Nur unter der Voraussetzung dürfe sie sich für die Befreiung der badiischen Simultan-Schulen einsetzen, daß wenigstens die im bisherigen badiischen Schulgesetz vorgesehenen Sicherungen zur Erhaltung des christlichen Charakters des badiischen Schuls unter Wahrung der Parität bei der Besetzung der Lehrstellen gewährleistet werden. Die Landtagsfraktion wird ferner ersucht, dafür einzutreten, daß Religionsunterricht auch in den Gewerbe-, Handels- und sonstigen Fachschulen, die als Ersatz der allgemeinen Fortbildungsschulen gelten können, als Pflichtfach erteilt wird.

Der Gewerkschaftsivorr.

Vom Nationalverband Deutscher Berufsverbände erhalten wir folgende Zuschrift: Von den „Freien“, „Christlichen“ und „Nicht-Dauerlichen“ Gewerkschaften wird in Rheinland-Westfalen den nicht diesen drei verbündeten Gewerkschaften organisierten Arbeitnehmern in öffentlichen Bekanntmachungen angeboten, die das Zusammenarbeiten mit ihnen an selben Arbeitsplatz eingestellt werde, wenn sie nicht sofort ihren Beitritt zu diesen Gewerkschaften vollziehen. Der Düsseldorf-Verbandsverband erhebt gegen diese Androhung des Berufsverbundes scharfen Widerspruch und eröffnet, daß er notwendigenfalls mit Gegenmaßnahmen einzulegen wird.

Unfall.

In der „Freiheit“ ist folgendes zu lesen:

„Wenn irgend etwas los ist, dann wird der gute, alte Boge Hindenburg aus der Schädelschicht geholt und ein bißchen aufgebaut. Seit die Weltgeschichte steht, haben noch immer Generale ihren Kaiserherrscher unterzeichnet und nicht Zivilisten vorgeschickt, die das ausreifen dürfen, was jene ihnen eingebrocht hatten. Die Kapitulanten ist Sache des Feldherrn. Dazu war Herr Hindenburg zu selig. — Schlechte Mittelwege. — Wir lehnen das erste Mitglied der Dörflers Herresleitung, dieser deutlicher Unterscheidungsformalisten, ab. Und wir rufen nachdrücklich von einem Vertreter der plattesten Ungeistigkeit ab. — Und wir grüßen voller Ernst und Scham die bescheidenen Witwen und Waisen, deren Männer und Väter damals ermorbert worden sind.“

Der Verfasser dieses allen Eignisses ist der satirische bekannte Dr. Erich Duvalski, ehemaliger Chefedakteur des „Mitt“, der niemals III war, dann je nach Bedarf und Geminnung sich hinter den Pseudonymen: Peter Panter, Theobald Tiger, Kalbar Haufer, Ignaz Wrobel verstellend. Hier dieses Individuum in seinen wüsten Unfist freisprechend Gebahren und Ausschüben verfolgt hat, wird wissen, daß es in die unterste Kategorie der Menschen und nicht einmal in diese zu rechnen ist. Daß dieser Mensch, von dem festgestellt, daß er sich im Kriege auf Kosten seiner Kameraden als Schwärmer vollgetrieben hat und die Reichheit in persona war, nur einen Mann wie Hindenburg als selig bezeichnet, kann nicht wundernehmen. Der „Freiheit“, dieser Rührer von Beleumdung und Verberzung, war das natürlich ein geundenes Freiesin.

8000 Frank Steuerfrei.

Den „Betri Parikien“ zufolge hat der französische Ministerat beschloßen, einen Gehaltsunterstützung, durch den das steuerfreie Einkommen von 6000 auf 8000 Franken erhöht wird.

8000 Franken sind bei dem jetzigen Kalulastand 900 000 Mark, wobei bei uns etwa 250 000 M. Einkommensteuer zu entrichten sind.

Aus Provinz und Reich

Schmittsionen-Diebstahl bei einer Berliner Bank.

Berlin, 15. Sept. Der seit einiger Zeit bei einer biesigen Bank beschäftigte Kassierbote Karl Berner erhielt am Donnerstag den Auftrag, Devisen im Werte von über sechs Millionen Mark an verschiedenen Stellen abzuliefern. An einer Stelle, wo er für eine Million Mark polnische Mark abzuliefern hatte, ersah er auch. Die anderen hochwertigen Devisen behielt er für sich und suchte damit das Bethe. Es handelt sich um franzö. Francs, Dollarnoten und sächsische Streten.

Die Gereiteten der „Hammonia.“

Hamburg, 14. Sept. Der Hopag ist aus Funchal ein Radiotelegramm zugegangen, daß der Dampfer „City of Valencia“ sieben Passagiere der gemünzten „Hammonia“ dort landete. Die Gereiteten lehnen am 15. September nach Bago zurück. Nach den bis heute vormittag bei der Hopag eingegangenen Nachrichten sind alle an Bord der „Hammonia“ gemünzten Passagiere als gerettet festgestellt bis auf 10 in Spanien an Bord gefommene Passagiere und 5 Personen der Besatzung, über deren Verbleib bis zur Stunde Nachrichten fehlen.

Bunte Zeitung

Die Zeitvergebung des Schmußers.

Man hat den Schmußern schon wieder die Zeit nachgerechnet, die sie vergeuden. Ein Engländer hat durch eine Berechnung gefunden, daß jeder entzündete Schmußer zur Bedienung seiner Rase nicht weniger als 30 und einen halben Tag jährlich nötig hat. Der Mathematiker legt auseinander, daß jeder Schmußer alle zehn Minuten eine Pfeife nimmt. Hierzu sind anderthalb Minuten erforderlich, da nicht nur das Nehmen, sondern auch das Zinanzufehen, Zünden und Wischen an der Rase in Anschlag gebracht werden muß. Acht Stunden Schlaf abgerechnet, kommen also täglich 2 Stunden und 24 Minuten auf die Schmußerei. Wenn also jemand vom 20. bis zum 30. Jahre lebt schmußt, so verbringt er gerade fünf Jahre und einen Tag seines Lebens.

Stradella, der Zauberer.

Von dem bekannten Virtuosen Stradella gibt es viele faszinierende Anekdoten. Die folgende aber dürfte noch nicht bekannt sein: Eine edele Venezianerin, für den Sohn eines Senators bestimmt, hörte den Virtuosen Stradella, verlebte sich in ihn und entließ mit ihm nach Rom. Als Händler verkleidet folgte der Bräutigam dem Paare. In Rom kam er zur Peterskirche, wo gerade ein Konzert stattfand. Er mischte sich unter die begeistert laufende Menge und war so von dem Spiel des Künstlers hingefesselt, daß er nach Schluß des Konzerts vorrückte, den Künstler umarmte und für den großen Überschuß dankte. Dabei sah er zum ersten Mal Stradella, den er verfolgte und dem er nach geschworenen Mal den Künstler genau an und ersah, wie zurück: Es hatte. Doch nur einen Augenblick zauberte er, kämpfte mit sich und sagte dann: „Ich verzeihe dir, denn das Schicksal hat dich bestimmt, alle Herzen zu geaubern.“

Frauen-Schönheit
Scheckenperd-Seife
von Bergmann & Co., Radbeul.
in Überall zu haben.